

# Maschinen und Menschen

Profi-Tänzer zeigten moderne Gruppen- und Solo-Choreografien

*Am Wochenende wurden im Vorstadttheater vier Tänze aufgeführt. Zu verschiedenen Themen setzten Profis faszinierende Choreografien in abstrakte und konkrete Szenen um.*

PETER KAUF

Die erste Darbietung, «interface», stammt aus der Feder von Fredy und Astrid Künzler-Büchter. Mit Multimedia und Lichteffekten setzte die «SoapBubble Dance Company» die ästhetischen und interessanten, dafür auch sehr anspruchsvollen Ideen in die Tat um.

Kernthema von «interface» war die Verbindungsstelle von Mensch und Computer. Zu Beginn stellten die drei Tänzerinnen der «SoapBubble Dance Company» Laptops, die einen Bluescreen zeigten, als ästhetische Objekte dar. Man war versucht, darin eine Art von Vergötterung der Computer zu sehen. Es folgten weitere Ideen, welche bezeugten, wie eng Mensch und Maschine zueinander gehören.

Man sah die begrenzten Möglichkeiten der Maschinen, nur das Exakte darstellen zu können. Dem gegenüber erschienen die Bewegungen der Tänzerinnen unendlich viel komplexer, unfassbarer. Dass beide Eigenschaften vereint werden können, präsentierten die Aufführenden anhand einer medizinisch-technischen Beschreibung des menschlichen Körpers.

## Worin besteht der Unterschied?

Was schliesslich die Differenz zwischen Mensch und Maschine ausmacht, versuchten die Tänzerinnen mit lichtprojizierten

Definitionen von Begriffen wie «Mensch», «Körper» oder «Seele» zu erfassen. So wurde «interface» zu einer genialen Mischung aus Intellekt, Gefühl und Selbstbewusstsein.

Die nächste Darbietung, «spuren der macht», getanz von Michael Kellenberger, ging dasselbe Thema auf einer abstrakteren Ebene an. Seine für Tänzer und Publikum anspruchsvolle Präsentation wurde von Gerhard Maass aus der ehemaligen DDR entworfen. Eine mögliche Interpretation der sich wiederholenden, monoton wirkenden Bewegungen ist das Gefangensein des Menschen in vorgeschriebenen Arbeits-, vielleicht sogar Lebensabläufen. Michael Kellenberger vermochte es, diese Aspekte absolut glaubwürdig, als unausweichlich und furchterregend darzustellen.

## Zeit diktiert die Welt

Als Drittes zeigten Andrea Fäh und Barbara Rodriguez-Frick «umgang mit der zeit». Die optischen Eindrücke der Präsentation, einerseits durch meisterhafte Bewegungsabläufe, andererseits durch das Bühnenbild geschaffen, mischten sich mit den Geräuschen von tickenden Uhren. Mit ratlosem Brüten über einer Agenda wurden negative Aspekte unserer Zeitvorstellung gezeigt. Wenn die Zeit nicht davonrennt, so läuft sie zumindest mit kompromissloser Konstanz weiter. Jedoch sind in dieser Konstanz auch positive Aspekte zu sehen: schlechte Zeiten gehen vorüber, wohingegen gute Erinnerungen gewissermassen zeitlos und immerwährend sein können. Es gelang den Tänzerin-

nen, unseren von Natur her abstrakten Zeitbegriff mit fesselndem Realismus darzustellen.

## Herbststimmung

Zum Abschluss des Tanzabends führte Gisa Frank ihr Stück «von dort oben nach drüben» auf. Auch in hektischeren Szenen strahlten die Bewegungen der Tänzerin eine vollkommene innere Ruhe aus, die akustisch durch Musik von Arvo Pärt zum Ausdruck gebracht wurde. Ob in der Präsentation eine konkrete Aussage gemacht wurde, ist schwierig zu sagen; jedoch schien es angesichts der Stimmung, welche dieselbe an die Zuschauer weitergab, gar nicht wichtig. Ein Stück Kunst, das einzig vom Gefühlsmoment der Aufführung lebte, dafür aber in sehr intensiver Art und Weise.

## Tanzgruppen aus der Schweiz

Die Gruppen, die im Vorstadttheater auftraten, stammten aus den verschiedensten Regionen der Schweiz. Konzeptioniert wurde der Abend von Astrid Künzler-Büchter und Michael Kellenberger. Das Vorstadttheater im Eisenwerk bietet ihnen, so die beiden Organisatoren, eine für sehr vieles offene Plattform zur Pflege der Tanzkultur aus der «freien», also nicht an grössere Schauspielhäuser gebundenen jüngeren Szene. Wer am letzten Wochenende nicht in den Genuss gekommen ist, an den faszinierenden Erfahrungen der zeitgenössischen Tanzdarstellungen teilzuhaben, hat die Möglichkeit, das Stück «interface» vom 7. bis 9. November im Theater am Gleis, Winterthur, im Rahmen der Veranstaltung «Made in Winterthur» auf sich wirken zu lassen.

*12. Galler Tag der Kunst, Regionalkultur, Frauenfeld, 22.10.02*